

Maren und das



Dschungelbuch



Von deiner Oma
Johanne Röpkes

Inhalt:

- | | |
|-----------|-------------------|
| Kapitel 1 | Das Buch |
| Kapitel 2 | Maren muss helfen |
| Kapitel 3 | Im Buch |
| Kapitel 4 | Wieder zu Haus |

Kapitel 1 Das Buch

„Maren, ich habe was gefunden!“ Mit einem bunten Buch in der Hand kam ihre Mutter ins Wohnzimmer.

„Mein Dschungelbuch!“ rief Maren und sprang vom Sofa auf. Mit ausgestreckten Armen lief sie auf ihre Mutter zu und schlang die Arme um ihre Beine. Dann hob sie ihre Hände nach oben und forderte:

„Haben, ich will es haben!“

Lächelnd reichte ihre Mutter ihr das begehrte Objekt. Glücklich jauchzend hielt Maren das Buch an sich gedrückt, krabbelte zurück aufs Sofa und schlug es auf. Seit Tagen hatte sie es nicht mehr gesehen. Vor ihrem Auge fingen die vielen Bilder an zu Leben. Bunte Vögel flatterten von einer Blüte zur Anderen und steckten den langen, spitzen Schnabel hinein.

Quirlige Äffchen hangelten sich von Ast zu Ast und wendige Schlangen schlängelten sich durch das Dickicht. Bei jedem Umblättern änderte sich das Geschehen. Auf der dritten Seite war endlich **ihr** Mogli zu sehen. Sie liebte ihn und seine Geschichte.

*

Baghira, der schwarze Panter, hatte eines Tages einen Korb gefunden, in dem ein kleines Menschenkind lag



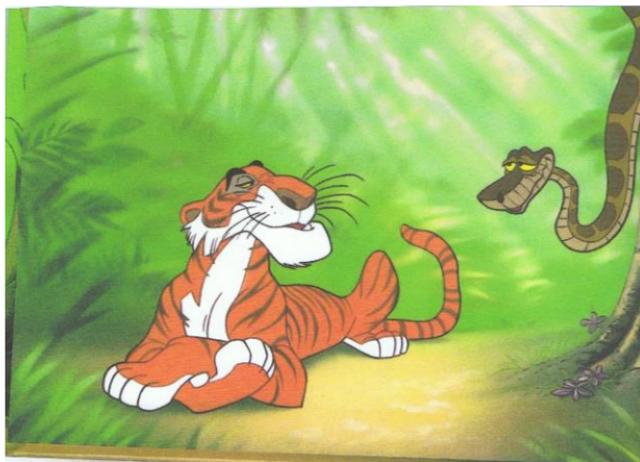
Er hatte den Korb mit seinen Zähnen gepackt und samt seinem munteren Inhalt zu den Wölfen gebracht. Rakka, die Wolfmutter hatte gerade Junge und nahm das Menschenkind bei sich auf. Gemeinsam mit ihren Welpen Buzzy, Dizzy, Ziggy und Flops wuchs Mogli, wie sie ihn nannten, auf. Mogli wusste nicht woher er kam, oder wer seine Eltern waren, doch er konnte sich keine bessere Familie wünschen.



Akela, das Oberhaupt der Wölfe, war ihm ein guter Vater, der ihm vieles beibrachte. Mogli hatte viele Freunde im Urwald. Da war der tollpatschige Bär Balu oder Colonel Hathi und seine Elefantenpatroullie. Seine Frau Winnifred steckte Mogli und ihrem Sohn Junior immer kleine Leckereien zu, die sie aus den hohen Bäumen pflückte. Dann war da noch King Louie, der Affenkönig. Er beneidete Mogli, weil er ein Mensch war.



Doch es gab nicht nur Freunde im Urwald, und schon oft mussten sie Mogli beschützen. Da war der alte Tiger Shir Khan, der Mogli mit Vergnügen verspeisen würde. Oder die Schlange Kaa, die mit ihren Augen Menschen hypnotisieren konnte.



Maren war happy, dass sie das Buch wieder in Händen hielt. Sie nahm es hoch und drückte ihre Wange auf das Bild von Mogli.

„Maren, Maaaren“, hörte sie plötzlich eine leise Stimme.

„Ja“, rief sie, „wer ruft mich?“

Ihre Augen wanderten durch das Zimmer, aber sie war allein. Sie sprang vom Sofa und ging in die Küche.

„Warum hast du mich gerufen?“ fragte sie ihre Mama, die sie erstaunt ansah.

„Ich habe nicht gerufen mein Schatz“. Sie hob Maren auf den Arm und gab ihr einen Kuss.

„Ich räum nur noch die Küche auf, dann bring ich dich ins Bett, OK?“

„Aber mein Buch muss mit“, forderte Maren und presste es fest an sich. Ihre Mutter wollte gerade protestieren, als sie der flehende Blick ihrer Tochter traf und ein langgezogenes „Biiiiiite“ erklang. Weil sie den ganzen Tag schon so lieb gewesen war, erlaubte ihre Mama es.

*

Maren lag in ihrem Bettchen und hielt das Buch mit beiden Armen umschlungen. Sie hatte die Augen geschlossen und wollte gerade einschlafen, als die Stimme wieder erklang.

„Maren, Maaaren,“ rief sie, „du musst uns helfen!“

„Wer ist da,“ mit offenem Mund lauschte sie in die Dunkelheit.

„Hier spricht Balu, mach dein Buch auf, dann kannst du mich sehen.“

„Ja“, flüsterte Maren und setzte sich im Bett auf. Sie öffnete das Buch etwa in der Mitte und tatsächlich, Balu stand da und winkte ihr zu. Maren lachte laut und winkte zurück.

„Psst“, machte Balu und hielt sich seine Pranke vor den Mund.

„Du musst leise sein, sonst hören dich deine Eltern.“

„Ist gut,“ flüsterte sie und sah zur Tür, ob vielleicht schon ihr Vater herein kam. Doch die Tür blieb geschlossen und erleichtert atmete sie auf.

„Maren“, flüsterte Balu, „du musst uns helfen. Mogli wird gefangen gehalten von der bösen Schlange Kaa.“

Bei dem Namen war Balu laut geworden und Maren zischte ihm ein

„Psst“ entgegen.

„Ups“, machte Balu und schlug sich die Pranke so hart auf den Mund, das Maren lachen musste. Schnell drückte sie ihr Gesicht in das Kissen damit es keiner hören konnte.

„Wie kann ich euch helfen?“

Gespannt sah sie Balu an. Obwohl es in ihrem Zimmer dunkel war, war es im Buch heller Tag.

„Du musst zu uns kommen“ antwortete Balu und während er sprach, streckte er seinen Arm nach oben. Maren sah mit offenem Mund zu, wie aus dem Buch eine braune Pranke herausragte und sie mit einer Kralle zu sich winkte.

„Nimm meine Hand, und schließ die Augen,“ flüsterte der gutmütige Bär. Ohne zu zögern legte Maren ihre kleine Hand in die große Pranke.

„Und was jetzt?“ wollte sie wissen.

„Das wirst du gleich merken, aber du darfst die Augen erst öffnen, wenn ich es sage, versprochen?“

„Jaahaa“, sagte Maren und kniff die Augen fest zu. Balus Pranke zog an ihrer Hand und sie hatte das Gefühl zu schweben aber sie wagte nicht zu schauen. Auch als ihre Füße wieder

den Boden berührten, hielt sie die Lider fest geschlossen.



„Du kannst deine Augen öffnen“, hörte sie Balu sagen. Seine Stimme klang so nah, als stünde er direkt neben ihr. Langsam hob Maren ihre Lider und erschrak. Balu stand wirklich ganz nah bei ihr und strahlte sie an.

„Es hat geklappt“, jubelte der Bär und hüpfte übermütig im Kreis.

„Wo bin ich?“ Maren war völlig ratlos als sie sich umsah. Es sah aus wie der Dschungel in ihrem Buch und vor Staunen stand ihr der Mund offen. Balu lachte.

„Mach den Mund zu, kleine Maren“, und vorsichtig stupste er mit seiner Bärenpranke unter ihr Kinn, das ihr der Mund zu klappte.

„Du bist hier bei uns im Dschungel“, sagte er und wurde plötzlich ganz hektisch.

„Komm, wir müssen los“, sagte er und zog sie an ihrer Hand hinter sich her,

„wir müssen Mogli retten.“

„Was ist mit Mogli?“ wollte Maren wissen.

„Kaa, die Schlange hat ihn hypnotisiert. Er sitzt bei ihr auf dem Baum und rührt sich nicht,“ erklärte er ungeduldig.



„Wir müssen zu ihm, bevor Shir Khan zurück ist, um ihn zu fressen.“

„Dann schnell weiter“, rief Maren und zog jetzt ihrerseits den Bären hinter sich her.

„Wir müssen zu dem großen Baum, der am Wasser steht, nicht weit von hier.“ Rief ihr Balu zu und gemeinsam rannten sie weiter.

Als sie am Baum ankamen, waren auch alle Freunde von Mogli schon da.

„Ich habe ein Menschenkind mitgebracht“, rief Balu schon von weitem und alle sahen Maren neugierig an.

„Sie sieht mutig aus“, sagte Baghira nachdem er Maren neugierig umrundet hatte.

„Warum soll ich denn Angst haben?“ Maren hob selbstbewusst den Kopf.

„Ich kenne euch doch alle.“ Spitzbübisch sah sie in die Runde. Außer Baghira waren noch die Wölfe, King Louie mit seiner Affenbande und Co-

lonel Hathi, seine Frau Winnifred und Junior das Elefantenkind anwesend. Baghira ergriff das Wort, erklärte ihren Plan und teilte den Tieren ihre Plätze zu.

„King Louie, deine Affen verteilen sich in den Ästen des Baumes und wenn Mogli wieder wach ist, dann übernimmt ihr ihn. Nach der Hypnose ist er noch sehr schwach. Die Affen nickten alle zustimmend.

„Colonel Hathi, sie und ihre Familie bleiben am Boden immer in Höhe der Affen, falls jemand runter fällt!“

„Die Wölfe begleiten die Elefanten und schützen sie.“

Auch die Elefanten und die Wölfe nickten, dass sie verstanden hatten.

„Balu“, sprach Baghira weiter, „ du bist so groß, du setzt Maren auf einen Ast im Baum, so nah wie möglich an Mogli heran.“

Als alles geklärt war, ging jeder auf seinen Platz.

Die Affen kletterten in die Bäume, die Elefanten und die Wölfe platzierten sich darunter und Balu wollte gerade Maren hochheben, als diese sich an Baghira wandte.

„Was soll ich denn auf dem Baum?“

„Ach ja, Maren, dich hätte ich beinahe vergessen,“ er hütelte verlegen, „du musst Mogli aus dem Bann der Schlange holen. Das kann nur ein Menschenkind, einige Tiere haben es versucht, aber Kaa hat sie mit den Augen hypnotisiert und für mehrere Tage waren sie nicht ansprechbar und völlig willenlos.“

„Balu hilft dir nach oben und solltest du fallen, fängt er dich auf.“

„Ich schaff das“, rief Maren in die Runde und alle nickten ihr wohlwollend zu.

„Du kletterst zu Mogli und sprichst mit ihm“, erklärte Baghira weiter, „du musst dich zwischen Mogli und den Blick von Kaa stellen, damit er aus ih-

rem Bann kommt. Wenn er ansprechbar ist, klettert ihr Beide gemeinsam den Baum hinunter. OK?“

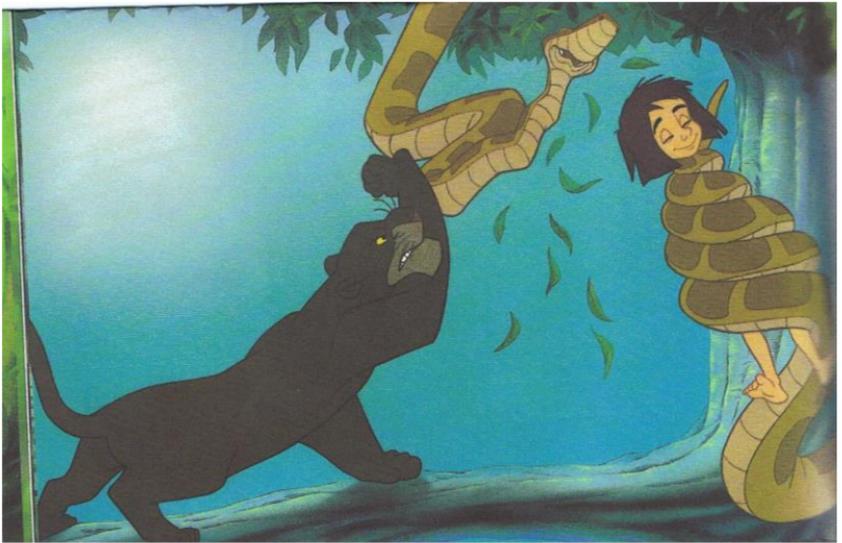
Er musterte Maren lange.

„Und Maren, du darfst nie, aber auch wirklich nie der Schlange in die Augen sehen, sonst fällst du auch in ihren Bann.“

Baghira fragte ob sie alles verstanden hatte und Maren nickte so eifrig, das ihre blonden Haare nur so flogen.

„OK, wenn alle ihre Plätze eingenommen haben, dann geht's jetzt los Jawohl, “ kam es einstimmig. Balu legte seine Pranken um Marens Taille und hob sie vorsichtig hoch und setzte sie auf einen starken Ast. Sie jauchzte vor Vergnügen als sie so nach oben schwebte. Sie hielt sich fest und kletterte noch einen Ast höher. Über, unter und neben ihr kletterten die Affen um Mogli in Empfang zu nehmen, wenn er erlöst war.

Maren sah sich im Baum um, aber sie konnte Mogli nicht entdecken. Das Laub war so grün und dicht, das man fast nicht durchsehen konnte.
„Wo ist Mogli?“ wandte sie sich an die Affen, „ich finde ihn nicht!“



„Einen Ast höher“, rief King Louie höchstpersönlich, „ ganz nah am Stamm.“

Maren kletterte auf den höheren Ast und sah zum Stamm des Baumes. Da sah sie Mogli. Von oben bis unten eingerollt in den Schwanz der Schlange, war er wehrlos. Vorsichtig kletterte sie zu ihm, darauf bedacht, sich zwischen ihn und den Blick der Schlange zu stellen, so wie Baghira es gesagt hatte.

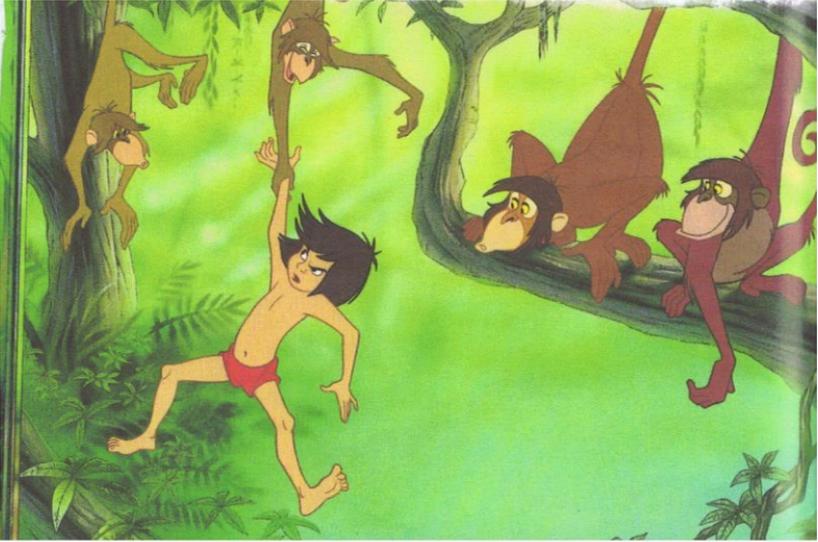
„Hallo Mogli, ich bin Maren, und deine Freunde und ich wollen dich holen.“ Mit dem Rücken zu Kaa, sprach sie immer wieder zu Mogli aber er rührte sich nicht. Die Schlange schlich immer näher zu Maren und als sie direkt hinter ihr war, zischelte sie scheinheilig.

„Wen haben wir denn da? Willst du dich nicht umdrehen, damit wir uns bekannt machen können?“

„Ja, natürlich“, plapperte Maren und drehte sich um ihre eigene Achse.

„Ich heiße Maren und wir wollen Mogli holen.“ Als sie fast Gesicht an Gesicht mit der Schlange war, hörte sie Mogli rufen.

„Nicht Maren, nicht in die Augen sehen,“ rief er ganz aufgeregt. Erschrocken drehte sie sich wieder um. Sie hatte es ganz vergessen. Kaa gab ein wütendes Zischen von sich. Mogli versuchte sich aus der Umklammerung zu befreien aber sie gab nicht nach. Maren ging zu ihm und mit vereinten Kräften gelang es ihnen, den Schwanz von seinem Körper zu wickeln. Mit einem wütenden Zischen in ihre Richtung schlängelte Kaa davon. Maren nahm Moglis Hand und führte ihn zu den Affen. Er war sehr schwach und konnte kaum laufen. Die Hypnose hatte ihn geschwächt. Einer der Affen nahm Moglis Arm und schwang sich mit dem Anderen Arm



von Ast zu Ast von einem Baum zum nächsten. Die Affen waren so positioniert, das Mogli von einem zum anderen gereicht wurde. So schwebte er, nur von einer Affenhand gehalten, zwischen Himmel und Erde, bis er bei seiner Wolffamilie angekommen war. Maren sah ihm einige Zeit hinterher und erst als Balu rief, riss sie sich von dem Bild los. Der freundliche Bär

stand unter dem Baum und breitete die Arme aus. Mutig wie Maren war, ließ sie sich vom Ast fallen, direkt in Balus Arme.

„Maren, aufwachen, du musst zum Kindergarten!“

Ihr Papa kam ins Zimmer und machte die Jalousien auf. Die Sonne schien Maren ins Gesicht und müde rieb sie sich die Augen.

„Bist du noch müde, mein Schatz?“ fragte Papa, als er sie aus dem Bett hob. Sie legte ihre Arme um seinen Hals und den Kopf auf seine Schulter.

„Bin müde“, sagte sie gähnend. Aber du hast die ganze Nacht geschlafen Mäuschen.“ Sagte ihr Papa und drückte sie zärtlich an sich.

„Nein“, murmelte Maren, „ich war im Dschungel und habe Mogli gerettet.“

„Hast du wieder geträumt, du kleine Dschungelmaus?“ fragte Papa und kitzelte sie, bis sie laut durch das ganze Haus schrie vor Lachen. Er

ging mit ihr die Treppe hinunter und ließ sie in der Küche auf einen Stuhl plumpsen.

„Ich will mein Buch, mein Buch“, quengelte Maren plötzlich los.

„Hier hab ich es“, rief ihre Mama und kam mit dem Buch in der Hand in die Küche.

„Mein Buch“, jauchzte Maren und nahm es von ihrer Mama entgegen. Sie legte es auf den Tisch und schlug es auf, an der Stelle, wo Mogli von den Affen von Baum zu Baum gereicht wurde. Sie war so froh, dass zu sehen, das sie wild den Kopf hin und her warf. Plötzlich nahm ihr Papa etwas vom Tisch, was aus Maren's Haaren gefallen war. Er hielt es in der Hand und betrachtete es.

„Das ist ein Blatt von einem Baum“, sagte er erstaunt zu seiner Frau.

„Und was ist so besonders daran?“ fragte sie ihn. Mit zwei Fingern hielt er

den Stil des Blattes und zwirbelte ihn hin und her.

„Na ja, solche Bäume gibt es hier weit und breit nicht.... merkwürdig.“

Maren sah auf das Blatt und dachte, „Ich hab doch Mogli gerettet“, und lächelte still vor sich hin.

ENDE



